SLUB
Wir führen Wissen.

CHRISTOPH HEIN (3. nov./berlin)

Denk ich an DEUTSCHLAND ...

Ich meine, der Oberbürgermeister unserer Stadt sollte im Namen der Bürger Berlins dem Staatsrat und der Volkskammer vorschlagen, die Stadt Leipzig zur „HELDEN-Stadt der DDR" zu ernennen ... Der Titel wird unseren Dank bekunden. Er wird uns helfen, die Reformen unumkehrbar zu machen. Er wird uns an unsere Versäumnisse und Fehler der Vergangenheit erinnern. Und er wird die Regierung an die Vernunft der Straße mahnen, die stets wach blieb und sich, wenn es notwendig ist, wieder zu Wort meldet.

BRIEF AN HEIN:

leipzig, 19. 3. 90:

„rote schweine, rote schweine!" schreien klirren. menschen flüchten, panik, 14. märz, zentralmensa der karl-marx-uni, autonome flüchten dorthin. eine wilde menge jagt sie. hörte eben noch provozierend von rednertribünen: „es ist undenkbar, daß dieses volk nach all den denkbaren und undenkbaren experimenten noch lebt."

es lebt, es lebt sich aus. mit gewalt.

krieg, denke ich. ja, krieg. und ich denke an dich, christoph. an deine worte von den helden. und an die, die sie jetzt auf kärtchen in die welt schicken. und an die, die sich auf sie berufen und an die, die glauben, sie zu loben. an kohl, waigel, genscher auch und ebeling. „helden" heute: (tonbandmitschnitt vom 14. 3.) „nur 60 sekunden dir mal die luft abdrükken, dann bist du endlich friedlich. - das habt ihr verdient. das ist für euch genau das richtige." helden damals: „das hab ich mir damit verdient, daß ich im september auf die straße gegangen bin, als viele noch am ofen saßen. damals haben sie mir bald die luft abgedrückt, aber nicht genug, denn dann wären hier keine freien wahlen" und in der hand das schild: keine gewalt.

dialog! die forderung von damals, toleranz, demokratie. doch geworden und geblieben nur endlose monologe. simultan im munde geführt. erst scheinbar noch zum gleichen thema. dann gegeneinander. spürbar der mangel an verständlichkeit. nach der dauernden verunsicherung durch das leben jetzt die suche nach den ewigen werten. auf beiden seiten. (welches sind hier die seiten?) und dazwischen gewalt, verbale und tätliche. und auch auf beiden seiten. auf beiden! hier die kohldemo, dort zerstochene reifen an bundikarossen, 27 waren es, nachdem 120 junge leute durchs zentrum leipzigs zogen. in der messewoche.

ständige rechtfertigungsversuche. 40 jahre betrug. ich will lecken. meine knochen sind kaputt. nein, es sind nicht nur die bunten schaufenster im kaufhaus des westens. es ist besonders die eigene erfahrung, die ideale — so vorhanden — sterben ließ. immunität nun gegen neue/alte ideale.

und wir. die „linken"? ich? ohnmacht vor dem gefühl der don quichotterie. mühlenräder in gang gebracht und entsetzt über ihre jetzige bewegung. meine uneingestandene resignation.

schuld ist immer der andere. rausdestoßigen. extremismus. alles rechte? alles linke? alles nazis? alles stasi? dummheit nur bei dem gegenüber?

gestern ist ein junger skin gestorben. messerstiche in der brust. am 18. März. mitten auf dem weg zur „freiheit". nein, nicht die der anderen. enden.

und zwei ecken weiter gab's und gibt's harribo. 100 gramm für 2dm/8,90 ostmark. jevenpils und coca-cola-büchsen im müll. das schien wichtig. wichtiger? auch wichtiger als die nachricht aus nicaragua im radio. eine revolution ist am ende. schluß!

und ich habe angst, christoph. angst vor diesem leben.

Gesine Zuchanke

VP zur SACHE (14.3.)

Nach Herbsteinsätzen und jüngsten handgreiflichen politischen Auseinandersetzung immer wieder umstritten: der Einsatz der Polizei. Auch nach der Kohl-Kundgebung am 14. 3. wieder Diskussionen. OF befragte Einsatzleiter Oberstleutnant Christophori.

(Im folgenden unkommentierte telegrammstilartige Gesprächswiedergabe:)

OL: Ausgangspunkt für Einsatz: Polizei möglichst nicht sichtbar. Sache war CDU-Aktion und zudem gegen Beschluß zweier Runder Tische. Keine sichtbar starke Konzentration für Polizeikräfte direkt im Zentrum. Nach StuRa-Anträgen verstärkte Sicherung Mensa und „Jenny Marx". Doppelstreifen.

OF: Kurze Vorgangsbeschreibung der Mensa-Aktion.

OL: Sofortige Hilferufe der Streifen. Danach **sofort** Zuführung starker Kräfte. Vom Johannisplatz allerdings. Blieben trotz Blaulicht und Notsignal im Demonstrationsstrom stecken. Nach Ankunft: sofortiges Eingreifen.

OF: Leute versuchten Anzeige zu erstatten. Wurden in Ritterstraße abgewiesen.

OL: Für mich unvorstellbar, weil für alle VP-Kräfte an diesem Tag erhöhte Einsatzbereitschaft. Doch Gerüchte nutzen VP nichts. Genaue Angaben bitte, wer wann wo ... Ansonsten evtl. Vorgehen gegen vorschriftswidriges Verhalten durch Polizei nicht drin.

OF: Keine Zuführungen + Personalienerfassung am 14. 3. — jetzt Ermittlungen wegen Sachbeschädigung, Körperverletzung, Rowdytum gegen unbekannt. Erfahrungen der Republikanergründungsversammlung vom Februar ganz andere. Damals sofortige „Zuführungen" der „Linken" + Ermittlungen + Verfahren und hohe Ordnungsstrafen. Eindruck, daß Polizeieinsatz, gelinde gesagt, politisch motiviert ist.

OL: Nein! VP-Ausgangspunkt: strafrechtliche Normen verletzt ja oder nein? Egal, ob links, rechts oder Mitte. Konsequenz des Oktobers. Mensa und damalige Sache völlig verschieden. Mensa: Riesengedränge. Bei Eingreifen Polizei Scheiben schon kaputt. Allgemeine große Flucht. Wen soll man in dieser Situation greifen? Irgendwen hatten wir schon mal und sind dafür auch vor dem Staatsanwalt gelangt.

OF: Ermittlungsstand bis heute (20. 3.).

OL: Nach Kripoangaben noch keine neuen Erkenntnisse. Trotz Einsatz Videotechnik bei Demo und an der Mensa.

OF: Von „Teilnehmern" wurden Leute teilweise als die gleichen schon von der Theo-Waigel-Demo erkannt.

OL: Bei Polizei keine solchen Infos. Doch das erst die Handlungsgrundlage. Bitte um Mithilfe, wenn das stimmt. Allgemein derzeit kaum Aussagewilligkeit. Bsp.: „Stadt Dresden" — zerschlagene Scheiben vor wenigen Wochen. Tatverdächtige. Doch nach anfänglicher Zusage bei Nachfrage keine Aussagewilligkeit. Angst vor Repressalien.

(Nach diesem Gespräch stellten sich einige Unstimmigkeiten heraus. So sahen Falk Hocquel und Kay Lienblum auch in der Ritterstraße bzw. an der MB Polizeikräfte, die allerdings nicht „sofort" zum Einsatz kamen. Der Redaktion liegen auch Namen vor von Leuten, die am Mittwoch in der Ritterstraße keine Anzeige erstatten durften.)

G Z

Das Wahlergebnis scheint mir — im Gegensatz zur PDS-Einschätzung — nicht nur das Ergebnis einer durch unbestrittene massive bundesdeutsche Wahlmanipulation fremdproduzierten „Identitätskrise". Vielmehr sprechen die 48,15 Prozent der Allianz vom fehlenden Selbstbewußtsein der DDR-Deutschen. Es war keine selbstbewußte Entscheidung für oder gegen die Marktwirtschaft, es war wohl nicht mal die Entscheidung für oder gegen die Vereinigung. In beiden Fällen wäre die SPD ein ernstzunehmender Konkurrent

DDR-Abwahl

von CDU und DSU geblieben. Das Wahlergebnis zeigt: Es war ein Votum gegen jedes Selbstbewußtsein. Und gesiegt haben die, die konsequent auf Selbstaufgabe und -auflösung gesetzt haben. Sie erkannten den deutschen Michel wohl besser.

Bleibt abzuwarten, ob der 18. März damit auch zum Beginn eines neuen, tiefen Generationskonfliktes wird: Vorrangig die Jungen waren es, die im Herbst selbstbewußt und eigensinnig auf der Straße waren, die Alten sind es, die jetzt bei Wahlparties bundesdeutschen Fettwänsten leuchtenden Auges das Pfötchen reichen. Werden wir in einigen Jahren diesen Alten vorwerfen, die Chance einer Erneuerung ihren Träumen von „wenigstens noch ein paar schönen Jahren" geopfert zu haben? Mich treibt es nicht nach Mallorca — aber ich bin ja auch nicht 40 Jahre belogen und betrogen worden. Was sind wir doch für ein Volk!

ARNE POGUNDKE/AJL

Möllemann, geh Du voran?

In den Medien dieses Landes war es so gut wie nicht vorhanden, das landesweite StuRa-Treffen am 10./11. März in Karl-Marx-Stadt. Zu Ergebnissen und Perspektiven befragten wir deshalb Dirk Behr, Sprecher des KMU-Stu-Ra und in Karl-Marx-Stadt in den vorläufigen Landessprecherrat gewählt:

Man kann wohl davon ausgehen, daß dieses Treffen von der Masse der StudentInnen nicht registriert wurde. Deshalb vielleicht erstmal ein paar Sätze zur Einordnung!

Das Treffen war eine Fortsetzung der Berliner StuRa-Beratung vom Jahresanfang. Wir waren in Karl-Mart-Stadt etwa 200 Leute von den 9 Unis, 20 Hochschulen sowie von ein paar Fachschulen. Dort an den Fachschulen funktionieren z. T. noch die alten FDJ-Strukturen, existieren kaum StuRas bzw. werden nicht anerkannt und/oder massiv behindert. Das war schon unser erstes Problem.

Doch zurück zum Treffen. Inhaltlich wurde in 9 Arbeitskreisen gearbeitet, die jeweils Papiere erstellten. Aus diesen wurden dann Reader und schließlich im großen Kreis ein Forderungskatalog der StuRas ans Ministerium für Bildung zusammengestellt.

Der dann am 15. März in Berlin übergeben wurde. Mit welcher Resonanz??

Wir haben mit der Übergabe die Aufforderung verbunden, innerhalb von 14 Tagen Antwort zu den aufgeworfenen Fragen zu erhalten. Das passiert am 26. März wieder in Berlin.

Was steht nun drin im Papier?

Zuerst geht es um den numerus clausus, der unbedingt beibehalten werden muß — und zwar so lange, wie notwendige Rahmenbedingungen wie Wohnheime usw. für Kapazitätserweiterungen nicht da sind. Wir können jetzt absolut keine populistischen Maßnahmen brauchen.

Wie sich in Berlin herausstellte, ist man auch im Ministerium schon zu diesem Schluß gekommen, hätte ihn allerdings nicht öffentlich gemacht.

Außerdem forderten wir die Anerkennung der StuRas durchs Ministerium als legitimierte StudentInnenvertretungen. Schließlich wollen und brauchen wir die finanzielle Absicherung des Zentralen Info-Büros hier in Leipzig.

Warum in Leipzig und nicht — wie gewohnt — in Berlin?

Unser StuRa ist bis dato wahrscheinlich der beststrukturierteste StuRa überhaupt. Wir haben z. B. im Gegensatz zur Humboldt-Uni bereits hauptamtliche Leute und zudem eine gute technische Ausgangsbasis. Der Rektor hat uns fürs Büro bereits zwei Räume zugesagt. Na und nicht zuletzt war das Info-Büro ja auch eine Leipziger Initiative auf dem Treffen.

Was soll dieses Büro leisten?

Die deutliche Artikulation studentischer Interessen soll auf jeden Fall fortgesetzt werden. Das verlangt eine enge Kommunikation zwischen den verschiedenen StuRas und natürlich zwischen Landessprecherrat und den einzelnen StuRas. Dazu das Büro! Einbezogen sind dort auch alle anerkannten Arbeitsgruppen.

Im Forderungspaket sind natürlich auch soziale Sachen wie Beibehaltung des Grundstips, der Wohnheimmieten und auch die Schaffung neuer Wohnheimplätze enthalten. (Für Leipzig ist nach der Absage für 1990 das 1000er SWH nun für 1992 geplant.)

Ganz wichtig auch die Forderung nach gesicherter studentischer Mitbestimmung. Es geht um die 3/3 Parität und das Vetorecht für alle Gremien und Entscheidungen, die direkt studentische Belange berühren. (s. auch OF-Seite 4)

Nach der Wahl steht nun die Frage, wie die neue DDR-Regierung oder besser die Bundesregierung zu alledem steht. BRD-Bildungsminister Möllemann hat laut „taz" Finanzspritzen für unsere Hochschulen z. B. schon vom Aufheben des numerus clausus abhängig gemacht.

Wahrscheinlich wird es hier mit einer CDU-Regierung eine verfaßte Studentenschaft mit festem Beitrag geben. Doch damit kann man leben, wenn wir als StuRas die Beibehaltung der Satzungsautonomie sichern können.

In der Satzung ist zu diesem Punkt bzw. in puncto Durchsetzung unserer Interessen die Rede auch von Boykott und Streik. Mit Blick auf die erschreckende Lethargie bisher unter den StudentInnen habe ich da meine Zweifel ...

Das wird sich schnell ändern, dann nämlich, wenn es um die sozialen Belange jedes einzelnen geht.

Ansonsten aber sehe ich kaum Chancen. Ich habe schon mal auf dem Leipziger StudentInnenkongreß gesagt: Die Masse der StudentInnen hat nur den eigenen Hintern vorm Gesicht. Damit kann man natürlich nicht allzuweit gucken. Die Quittung wird jedoch sehr bald kommen. Die Quittung dafür, daß die StudentInnen — nachdem sie schon die Möglichkeit verpaßt haben, sich an einer positiven Wende real zu beteiligen — nun wohl die Chance verschlafen, ein Höchstmaß an Mitbestimmung zu erkämpfen.

Die „Junge Welt" stellte das Stu-Ra-Konzept der Erfurter PH vor: drei Fraktionen für direkt fachliche Interessen, für politische Interessen und dann für übergreifende politische und fachliche Interessen sowie ein Studentenbüro als Koordinator zwischen den dreien. Was hältst du davon?

Ich sehe da ziemlich deutlich die Gefahr der politischen Unterwanderung und damit die Tendenz etwa zu den Asten der BRD. D. h. letztlich wohl Verlust der Legitimation. Die Erfurter sind bei diesem Modell augenscheinlich dem nationalen Trend des blinden Abkupferns gefolgt. Und in der Konsequenz gefährden sie alle StuRas.

G.Z.

UniTopia BERLIN

So der Titel eines europäischen StudentInnen-Kongreß vom 1. bis 4. Juni in Berlin (Ost und West). Dazu die Organisatoren:

„Wir wollen uns gemeinsam Gedanken darüber machen, ob es neben den bestehenden Gesellschaftssystemen noch andere denkbare Wege gibt, die aus den Fehlern beider Systeme lernen. Wir wollen eine ‚andere Gesellschaft' stückweise erlebbar machen und unser Kongreß, seit Dezember '89 vorbereitet, nimmt bereits konkrete Formen an. Wir haben Vorträge, Arbeitsgruppen, Podiumsdiskussionen, Diavorträge und Ausstellungen u. a. zu folgenden Themen vorbereitet: Liebe, ökologisches Bauen, gelebte Lebensentwürfe und Projektstudien, Wohlstandsgesellschaft, 3. Welt, zinslose Geldsysteme, Kommunikation — Sprachmuster — Sprachspiele, alternative Konzepte des Lernens, Okkultismus, alternative Energien, Ökodörfer, soziale Interaktionen, Demokratie ungleich Parlamentarismus. (Berauschende Nächte von Klassik bis Punk sind garantiert.)

Das ist keine statische Struktur, es ist noch viel Freiraum. Wer dazu konkrete Angebote und Ideen hat, die in diesen Rahmen passen, schreibt an: Manuela Schulte/ Gaillardstr. 18/Berlin/1100!"

Nächster Vorbereitungstreff: 7. April, 11 Uhr in den Räumen der ESG (Ladenwohnung), Genter Str. Ecke Ostender Str. in Berlin-Wedding, Nähe Leopoldplatz. **(Das war eine Einladung!)**

s. auch UZ s. 6

Nochmals der Hinweis:

Wer vom 26. Juli bis 18. August '90 im Interlager der Uni hier in Leipzig arbeiten und nebenbei eine ganze Menge interessanter Leute kennenlernen will, melde sich bis 12. 4. bei: Jörg Förster/KMU, K.-Marx-Platz 9, Zi. 2–31/Leipzig/7010 (Telefon-Nr.: 719 22 65)!

Nähere Infos gibt es entweder bei Jörg Förster oder in der OF-Ausgabe vom 26. 3. 1990.

KO-OP-Angebote

Der KO-OP-Zentrale liegen Arbeitsangebote für die Sommermonate 1990 vor. Großes Interesse zeigen Landwirtschaftsbetriebe an Ernthelfer durch Studenten (hauptsächlich zweite Augusthälfte und Anfang September). Auch der Ferienlagereinsatz (als Helfer und Rettungsschwimmer) sowie der Ferienjobdienst der KMU (Betreuung der Ferienobjekte der KMU im Küchen- und technischen Bereich) stehen auf dem Programm. Das Studentenhotel der KMU soll im Sommer Studenten eine Herberge bieten. Zur Betreuung werden Studenten für den Hotelbetrieb gebraucht (Rezeption, Saubermachen, Wache).

Des weiteren bieten Betriebe und Einrichtungen die Möglichkeit, das Stip etwas aufzubessern.

An der Uni selber werden fleißige Hände im Bereich der Werterhaltung und Dienstleistung (Mensa, Wohnheime, Unterrichtsräume) gebraucht. Und selbstverständlich bietet die Messe wieder vielfältige Einsatzmöglichkeiten.

Wenn Ihr Interesse habt, ob einzeln oder in Gruppen — oder Ihr braucht Hilfe bei eigenen Projekten — meldet Euch bei uns! Wir bieten Euch die Vermittlung mit den gewünschten Betrieben und Einrichtungen an und bereiten den Vertragsabschluß vor.

Meldungen bitte: persönlich: Hauptgebäude der KMU 2. Etage, Zi. 2-26/Ina Schulz

schriftlich: KO-OP-Zentrale über Studentenrat, Leipzig, 7010, Karl-Marx-Platz 9

telefonisch: 7 19 22 56